

aber atheistische Ansichten durch den Nachweis zurückzutreiben, daß dieselben Gründe, durch welche das Unvermögen der speculativen Vernunft in Ansehung der Behauptung des Daseins eines dergleichen Wesens vor Augen gelegt wird, auch zureichen, um die Untauglichkeit einer jeden Gegenbehauptung offenbar zu machen (R. II, 497 u. 498). Diesen zwiefachen Gebrauch läßt Kant's Kritik „übrig“ von der speculativen Theologie als transscendentaler d. h. einer solchen, welche den Begriff des allerrealsten Wesens zum Deismus ausbildet. Dagegen giebt die speculative Theologie als Physikotheologie d. h. als solche, welche den Begriff des allerrealsten Wesens aus der Beschaffenheit, Ordnung und Einheit der Natur zum Theismus entwickelt, das regulative Princip an die Hand, alle Anordnung in der Welt so anzusehen, als ob sie aus der Absicht einer allerhöchsten Vernunft entsprungen wäre, damit wir auf Grund dieser Idee systematische Einheit des Mannigfaltigen im Weltganzen herstellen und durch Eröffnung neuer Forschungswege, die der Verstand nicht kennt, zu einer Menge von Entdeckungen gelangen, in solcher Weise aber den größtmöglichen empirischen Vernunftgebrauch befördern und befestigen. (R. II, 492. 525. 527. 532. 533).

Feder hat von Garve's anderthalb Seiten langem Bericht über die Kritik der spekulativen Theologie nur den Anfang desselben auf einer halben Seite seiner Recension zum Abdruck gebracht und damit allerdings das eben gerügte Versehen Garve's vermieden, aber auch jede, selbst nur oberflächliche Einsicht in den Inhalt und die Bedeutung jener Kritik Kant's den Lesern der Göttinger Recension vorenthalten.

Von Kant's Kritik der speculativen Theologie aus wirft Garve sogleich einen Blick auf Kant's Begründung der Moraltheologie in der Methodenlehre, ohne daß er des Namens: Moraltheologie hier oder anderswo erwähnte. Was Garve darüber in acht Zeilen von Kant's Auseinandersetzungen beibringt, ist dürftig und ungenau. Ich hebe nur die Bemerkungen hervor, welche er seinem kurzen Bericht beifügt: